

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Donnerstag, 24. Februar 2011 06:00
An: info@adwords-texter.de
Betreff: Haben Neuoffenbarung und Urchristentum dasselbe Christusbild?/3

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Donnerstag, 24. Februar 2011

Liebe Himmelsfreunde,

dieses Buch, aus dem ich gerade zitiere, ist empfehlenswert für alle Freunde der Neuoffenbarung, finde ich! Denn Thomas Noack vergleicht darin die Kundgaben bei Swedenborg und Lorber, findet Gemeinsamkeiten, Unterschiede, verschiedene Schwerpunkte derselben Aussagen - und gerade wenn man wie ich Lorber-Anhänger ist, sollte man sich auch mit Swedenborg befassen, weil es mehrmals hieß, dass auch er ein echter Prophet Gottes war. Besuchen Sie einfach mal die Website www.orah.ch und schauen Sie sich das ganze Buch an, es steht online, oder besorgen Sie sich die gedruckte Ausgabe!

DIE CHRISTOLOGIE DER NEUOFFENBARUNG
UND DAS ZEUGNIS DES URCHRISTENTUMS
=====

(Fortsetzung des Kapitels)

Vater, Sohn und Heiliger Geist
in der einpersönlichen Trinitätslehre der Neuoffenbarung

Die einpersönliche Trinitätslehre der Neuoffenbarung verwischt die Unterschiede, die mit den Begriffen Vater, Sohn und Heiliger Geist vorgegeben sind (vgl. Mt 28,19), nicht, - spricht aber nicht mehr von Personen. Stattdessen sind Vater, Sohn und Heiliger Geist »die drei Wesenselemente (essentialia) des einen Gottes, die ebenso eine Einheit bilden wie Seele, Leib und Wirksamkeit beim Menschen.« (WCR 166). »Der Vater ist das Urgöttliche (Ipsium Divinum), der Sohn das Göttlich Menschliche (Divinum Humanum) und der Heilige Geist das hervorgehende Göttliche (Divinum procedens)« (OE 183). Und bei Lorber lesen wir: »Ich bin der alleinige, ewige Gott in Meiner dreieinigen Natur als Vater Meinem Göttlichen nach, als Sohn Meinem vollkommen Menschlichen nach und als Geist allem Leben, Wirken und Erkennen nach.« (HGt I,2,10).

Das Schlüsselwort der einpersönlichen Trinitätslehre lautet »Tres in unum!« (Drei in eins; RB II,270,8) und besagt, »daß Gott nur eine einzige Person ist, welche Person aber in Sich Selbst eigentlich sozusagen aus drei Göttern besteht.« (RB II,270,8). Oder mit Swedenborg gesprochen: »Wer von der Gottheit die Vorstellung dreier (verschiedener) Personen hat, kann nicht (zugleich) die Vorstellung eines einzigen Gottes haben. Er mag zwar mit dem Munde Einen Gott nennen, denkt aber dennoch drei. Wer hingegen von der Gottheit die Vorstellung von drei in Einer Person (Trium in una Persona) hat, der kann die Vorstellung eines einzigen Gottes haben, einen Gott nennen und auch einen Gott denken.« (NJ 289).

Das einpersönliche Trinitätsverständnis kann sich auf johanneische Stellen (Joh 10,31; 14,9ff.) und auf das berufen, was oben zum »Bild Gottes« gesagt wurde; ebenso auf einige Stimmen aus der Anfangszeit des Christentums. Calixtus I. lehrte: »Dieser Schöpfer des Alls, der Vater und Gott, ist einer. Er wird zwar mit dem Namen »Sohn« bezeichnet und genannt, ist aber dem Wesen nach der eine Geist. Gott ist nämlich kein anderer Geist neben dem Logos oder der Logos (ein anderer Geist) neben Gott. - Dieser (Geist) also ist eine Person (prosopon), zwar dem Namen nach getrennt, dem Wesen nach aber nicht.« Paul von Samosata war überzeugt: »Einer ist Gott der Vater und der Sohn (ist) in ihm, wie der Logos im Menschen, eine (einzige) Person (prosopon) ist der Gott zusammen mit dem Logos«. Der Logos wird hier nicht als zweite Person, sondern im Sinne der Vorstellung vom logos endiathetos verstanden, der als Gottes Kraft in ihm bleibt und keine eigene Hypostase bildet. Auch Marcell von

Ancyra

(gest. 374), den das Konzil von Konstantinopel (381) endgültig verurteilte, nachdem er

im Westen lange Zeit Unterstützung fand, lehrte »eine Person«. Dasselbe Zeugnis des Anfangs ertönt am Ende der Tage des ersten Christentums wieder: »Wo anders könnte da der Vater sein, als nur im Sohne, und wo anders der Sohn, als nur im Vater, also nur ein Gott und Vater in einer Person?!« (GEJ VIII,27,2).

Die Christologie der Neuoffenbarung steht auf dem Boden des Neuen Testaments und frühchristlicher Zeugnisse. Wenn Kirchenvertreter dennoch immer wieder das Gegenteil behaupten, dann deswegen, weil man die Unterschiede zur »Rechtgläubigkeit« des 4. und 5. Jahrhunderts sieht; diese hält man für biblisch, folglich muß die Lehre des Neuen Jerusalems unbiblisch sein. In Wirklichkeit ist es genau umgekehrt: Die kirchliche Gotteslehre verschüttete das urchristliche Jesusverständnis so gründlich, daß erst Swedenborg im 18. Jahrhundert kraft des Herrn diesen Augiasstall ausmisten konnte.

Quelle: Der Seher und der Schreibknecht Gottes, Emanuel Swedenborg und Jakob Lorber im Vergleich - von Thomas Noack
Mehr unter www.orah.ch

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:
<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>
